

Kranzniederlegung 2020 am Denkmal im Garten der Ave von Schönfeldt

Die Sanierung des Denkmals der Gefallenen des Ersten Weltkrieges (1914 - 1918), auf dem Areal des öffentlichen Kirchgartens „Ave von Schönfeldt“ stehend, wurde kurz vor dem Volkstrauertag 2020 nach zwei Jahren Bauzeit beendet. Der ehemalige Bürgermeister der Gemeinde Löbnitz, Axel Wohlschläger († 2019), hatte mit seiner Geburtstags-Geldspende (2016) und durch Legat (Vermächtnis) zur Finanzierung wesentlich beigetragen.

Der Volkstrauertag wurde 1919 vom Bund Deutscher Kriegsgräberfürsorge als Gedenktag der Gefallenen deutschen Soldaten im Ersten Weltkrieg vorgeschlagen.

1950/52 einigte man sich auf den vorletzten Sonntag vor dem 1. Advent. Zuvor hatte der Gedenktag ein unterschiedliches Datum, dem Sonntag Reminiscere (fünfter Sonntag vor Ostern).

Denkmale des Ersten Weltkrieges, auch Kriegerdenkmale genannt, wurden in jedem Ort errichtet. Am 24. August 1924 erfolgte in Roitzschjora die feierliche Enthüllung, berichtet die Schulchronik. Auch dafür hatte Axel Wohlschläger († 2019) zur Restaurierung gespendet (zurzeit in der Vorbereitung).

Das Löbnitzer Denkmal wurde am 20.11.1927 geweiht. Dazu lesen wir folgendes in der Schulchronik: „Der Totensonntag dieses Jahres brachte unserer Gemeinde eine ernste Feier, die Einweihung des Ehrenmales für die im Weltkrieg 1914 - 1918 gefallenen dreiunddreißig Söhne unseres Ortes. Der Einladung durch unser herrliches Glockengeläut war eine zahlreiche Versammlung gefolgt. (Trotz sehr starker Kälte!) Die Ortsvereine waren mit ihrer Fahne anwesend. Den Auftakt zur Feier bildete der gemeinsam gesungene Vers von dem Lied „Eine feste Burg“. Hierauf ergriff Kantor i. R. Netz das Wort zu einer Einleitungsansprache, in welcher er auf den Werdegang des Denkmals hinwies, die Bedeutung desselben betonte und die Jugend zu derselben Treue mahnte, welche die gefallenen Brüder bis in den Tod gehalten haben. In dem nun von Fr. Helene Kuhne (Tochter des Rittergutpächters Hofteil) mit Innigkeit und klarem Ausdruck gesprochenem Prolog wurde die treue Wacht am Rhein ins rechte Licht gestellt. (Prolog = Vorwort, Einleitung, im Gegensatz zum Epilog das für Nachwort steht).

Nach markigen (kernig, kraftvoll, kräftig) Worten des Erbauers Hermann Günther fiel die Hülle und das Denkmal zeigte sich in seiner Pracht. Stimmungsvoll wirkte hierbei der mit gutem Vortrag zu Gehör gebrachte Männerchor „Ihr habt für uns gelitten“ (vom hiesigen Gesangsverein vorgetragen).

Ortsschulze Krüger übernahm das Denkmal, stellte es in den Schutz der Gemeinde und dankte mit herzlichen Worten allen Beteiligten am Zustandekommen des Werkes. In seiner Weiherede hielt der hiesige Pfarrer Steinle mit warmen Worten einen Rückblick auf die Gefallenen unschuldige Kindheit, deren fröhliche Jugendzeit, rühmte ihre Tapferkeit im blutigen Kampfe und ihre Treue bis zum Tode. Während die Musik „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte, erfolgten 3 Ehrensalven durch die Kameraden des Kriegervereins.“

Der Erbauer, Wilhelm Herman Günter (* 7.12.1874) war mit Marie Schrader verheiratet. Ihre Tochter, Emma Ida (* 31.12.1901) heiratete Friedrich Reinhold Baatz. Deren Tochter, Maria Ida Melitta war mit Herbert Schmeißer, dem Vater von Horst verheiratet. In der Schulchronik ist zu lesen: „Ortsschulze Krüger übernahm das Denkmal“. Carl Otto Krüger (* 1879) wird am 1. Mai 1920 in den Schulvorstand gewählt. Er war Ortsschulze der Gemeinde bis 1933, ihm folgte Schmiedemeister Richard Lieder. Carl Ottos Vater, Wilhelm August wohnte in Roitzschjora (Schlossteil) und war mit Auguste Friederike Mieth aus Löbnitz verheiratet. Wilhelm August's Großvater war Christfried, Zimmergesell und geboren in Döbern, er heiratete 1795 die Löbnitzerin Elisabeth Werner. Der Pfarrer in Döbern machte aus Krüger einfach Krieger schon beim Obergroßvater (VIII. Generation) von Detlef Hoffmann. Eben wie zu dieser Zeit gesprochen wurde und als Wilhelm August 1809 geb. wurde, war es wieder Krüger.

Nun 93 Jahre nach der Einweihung des Denkmals am 15.11.2020 steht der Urenkel vom Ortsschulzen Krüger, unser derzeitiger Bürgermeister Detlef Hoffmann, am Denkmal und gedenkt bei der Kranzniederlegung gemeinsam mit Oberstleutnant Schröder, Major Fuhrmann und Unteroffiziersanwärtern der Heeresunteroffiziersschule Delitzsch, den Gefallenen und Toten der Weltkriege und der Gewaltherrschaft.

Pfarrer Taatz lud zur Kranzniederlegung die Kirchgemeinde im Gottesdienst ein. Er eröffnete nach dem Glockengeläut die kleine Feierstunde mit den Worten der Bibel aus Mose 1, dem 4. Kapitel um das Geschehen von Kain und Abel.

Nach einer kurzen Ansprache verlas er die Worte von Theodor Heuss, die er 1952 bei der zentralen Gedenkstunde zum Volkstrauertag im Bundestag sprach:

Totengedenken

„Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker. Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren. **Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden**, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder **deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde**. Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten. Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache Opfer geworden sind. Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten und teilen ihren Schmerz. Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.“

Nun erfolgte die Kranzniederlegung. Am Ende der Feierstunde wurde durch Herrn Uflacker auf der Trompete das Lied „Ich hatte einen Kameraden!“ gespielt.



Quellenangaben: Schulchroniken, Wikipedia, Kirchenbücher

S. Wohlschläger



Fotos: I. Ihle